

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 17

Artikel: Die neue St. Galler Fibel
Autor: L. W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Anspruch genommen werden, als in den scharf kontrollierten Fabriken. Dennoch — auch er möchte besonders den Mädchen ein weiteres Jahr Jugend und Schulfürsorge gönnen, wenn eben dies Jahr, wie es immer wieder betont wurde, so vortrefflich angewendet wird, von den allertüchtigsten, mit beiden Füßen im Leben drin stehenden Lehrkräften geleitet wird, die Körper, Geist und Seele in gleicher Weise berücksichtigen. — Das Schulgesetz sollte geändert, das Fabrikgesetz ausgenützt werden.

Die Tagesblätter haben zum Teil die Referate besprochen. Bald erscheinen sie gedruckt; darum wurde von einer Inhaltsangabe abgesehen. Beschlüsse wurden keine gefasst; jedoch wird, im Anschluss an die Tagung, eine zwangslose, sozial-politische Arbeitsgemeinschaft die vielen drängenden Fragen weiter verfolgen und abklären.

M. T.

Die neue St. Galler Fibel.¹

Der Uebergang zur Antiqua stellte auch den Kanton St. Gallen vor die Notwendigkeit, den Schulanfängern eine neue Fibel in die Hand zu geben. Zwar hatten während der Uebergangszeit von einer Schriftart zur andern im Kanton St. Gallen in manchen Schulen sowohl das Einführungsheft als auch die Lesehefte der vom Schweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenverein herausgegebenen Fibel gute Dienste geleistet. Doch hatte die Dauer ihres Gebrauches, ihre Verbreitung und ihr Erfolg in diesen Schulen nicht ausgereicht, um ihr im Kanton St. Gallen Heimatrecht zu verschaffen. So ging denn eine vom Erziehungsrat bestimmte Fibelkommission an die Ausarbeitung einer Fibel in drei Teilen: Einer Vorfibel, welche für Lehrer und Schüler in kurzen Zügen (16 Seiten) Wege weisen will zum Uebergang von der spielerischen Betätigung des Kindes zu den hand-, sprach- und schrifttechnischen Uebungen, welche dem eigentlichen Lesenlernen vorangehen. Diese Vorfibel wird, richtig verstanden, vorzüglich geeignet sein, jenes unvermittelte, abstrakte, das Kind so fremd anmutende Lesenlernen auszuschalten, es spüren zu lassen, in welchem engen Zusammenhang Bewegung, Erleben, Sprechen mit dem Lesen stehen.

Man hat sich vielleicht gefragt, ob es nicht genügt hätte, diese Vorfibel in die Hand des Lehrers zu geben. Es muss aber einleuchten, dass, wenn jeder Elementarschüler dieses Büchlein heimbringt, damit nicht nur in der Schule, sondern auch im Elternhaus dem Gedanken, dass der Weg zum Lernen « vom Kinde aus » gesucht werden muss, endlich Bahn gebrochen wird. Diese vom Erziehungsrat gutgeheissene Vorbereitungsarbeit wird nicht länger mehr als unnützes Spielen verurteilt werden.

Es ist wohl auch zu einem Teil den in der Fibelkommission mitarbeitenden Lehrerinnen zu verdanken, welche auf ihre Versuche in den Klassen und auf praktische Erfahrungen mit solchem Vorbereitungsunterricht sich stützen konnten, dass ihm der erste Fibelteil gewidmet worden ist.

Haben die Kinder das lustige Süßenliedchen am Schlusse der Vorfibel geübt, so wird der Schritt in den ersten eigentlichen Leseteil der Fibel mühelos erfolgen.

Die Steinschriftzeichen (Majuskeln) treten dem Kinde zunächst als Einzeltypen (nach lautphysiologischen Gesetzen) entgegen. Das farbige Bild am Kopfe der Seiten, von denen jede hinsichtlich Bild- und Schriftgestaltung ein

¹ Zu beziehen vom kantonalen Lehrmittelverlag. Preis der 3 Hefte zusammen Fr. 1.80.

in sich abgeschlossenes Kunstblatt bildet, wird ganz natürlich die Sprechbewegung so anregen, das die betreffenden Laute als Rufe der Bewunderung dem Munde des Kindes entfliehen: A I O!

Unten, im eigentlichen Lesetext, können sie vom Schüler wieder aufgesucht werden. Dort kommen Gross- und Kleinbuchstaben zur Anwendung.

Die Fibel kann dem Lesenlernen nach analytischer wie nach synthetischer Methode dienen.

Dank ihres inhaltlichen Aufbaus wird die Fibel zum sichern, doch ja nicht aufdringlichen Führer für den Sach- und Sprachunterricht. Der erste Uebungstoff besteht in volks- und kindertümlichen Sprüchen, älterem und neuerem Sprachgut, dessen Wert Mode und Zeit überdauert. Reim und Rhythmus dieser Sprüche sind ein wichtiges Hilfsmittel, dem Kinde die Schriftsprache nach Klang und Bewegung nahezubringen und sie ihm in kleinen Gaben einzuprägen.

Schrift und Illustration der Fibel besorgte Herr V. Alfred Staerkle, St. Gallen. Wenn beim Wettbewerb für die Fibelillustration manche Beschauer vielleicht Bildern mit weicheren Linien und zarteren Farben den Vorzug gegeben hätten, so muss erkannt werden, dass es nicht möglich gewesen wäre, diese Uebereinstimmung von Bild und Schrift, welche nun einen besonderen Vorzug der Fibel bildet, mit ihnen herbeizuführen.

So darf, auch wer den aufrichtigen Wunsch hatte, dass die Schweizerfibel wirklich Schweizerfibel werde, dies neue Kind in der Familie der schweizerischen Fibern als guten und verheissungsvollen Zuwachs freudig begrüssen.

Den Mitgliedern der Fibelkommission und dem Illustrator gebührt für ihre gründliche, strengen und vielseitigen Anforderungen entsprechende und in durchaus modernem Sinne geleistete Arbeit aufrichtiger Dank. L. W.

Eine willkommene Fibel für Kleine, die nicht gerne lesen.

Es war einmal — doch wir erzählen hier kein Märchen. Es war einmal ein kleines Mädchen. Das hatte flinke Beine, rührige Fingerchen, viele Puppen und einen Stall voll hölzerner Tiere an Krippen. Die Kleine verstand sich aufs Puppenspielen, Singen, Herumjagen und Kühe hüten. Aber lesen wollte sie nicht. Da hatte ihr Vater einen glücklichen Einfall. Er kaufte dem Kind rechte Kinderbücher, die von Feen, Zwergen, Schlössern, tiefen Ziehbrunnen handelten, aber auch von Puppen, Tieren, fleissigen und faulen Mädchen. Siehe da, unsere Puppenmutter und Bauernjungfer lernte lesen, schier über Nacht.

Hier ein zweiter Vorschlag, um ähnliche Leutchen in Leseschwung zu bringen. Chöcherle will das kleine Mädchen. Die Grossmutter hat als Kind gekocht. Die Mutter war Besitzerin einer vielbewunderten Puppenküche. Das Kind kocht weiter. Gern opfert die Mutter ein Ei für den fünf Zentimeter hohen Gugelhopf. Grössere Mädchen brauchen zu Sandtorten mehrere Eier und weiss kein Mensch was alles. Kleinere arbeiten schon lieber mit Sand. Zusehends entwickelt sich das frühreife Kochtalent der Achtjährigen. Mässig geht's daneben mit Lesen und Rechnen in der Schule. Trotz der kindertümlichen Schulbüchlein mit « Gibeli, Gibeli, me, me, me » und « Chindli, Chindli, dusse geit es Windli ». Die geschickteste Lehrerin weiss sich kaum mehr zu helfen. Wie wär's nun, wenn jemand ein Rezeptbüchlein für kleine Köchinnen